

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 48 (1940)

Heft: 36

Vereinsnachrichten: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bittet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa



Crusch-Cotschna

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzera e
da la Lia svizzera dals Samaritauns.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzera

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa



Chien sanitaire employé par la Croix-Rouge canadienne.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bittet

Zum erstenmal seit seinem Bestehen wendet sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz an alle Familien in der Schweiz mit der Bitte, ihm zu helfen. Nicht nur, dass die Idee des Roten Kreuzes — der Wille, den wehrlos und schutzlos Gewordenen zu helfen — von unserem Lande ausgeht, sie kehrt auch in unser Land zurück in Form von Bitten um Hilfe.

Die Schweiz als solche ist nicht in der Lage, die Nöte des Krieges zu mildern und zu lindern. Unsere Spenden an Lebensmitteln, Wäsche, Kleidern können nur ein Bruchteil des Notwendigen sein. Aber wir können die Hilfen aus andern Ländern und Erdteilen vermitteln, weil die Institution des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz das Vertrauen der Kriegsführenden besitzt. Sein Vermittlungsdienst ist daher von grösster Wichtigkeit. Es ist jedoch nicht die einzige Aufgabe, die ihm Geschichte und Geschick zuweisen.

Vor allem hat es die Idee des Roten Kreuzes in ihrer universellen Wirksamkeit zu fördern. Es hat anzuregen, dass alle Länder und Völker solche oder ähnliche Hilfswerke ins Leben rufen und sie aus

ihrer Volksart heraus ausbauen. Im Kriegsfall kann das Internationale Komitee mit den nationalen Rotkreuzverbänden überall da zusammen wirken, wo ein menschlicher Dienst über die Landesgrenzen hinausführt.

In zweiter Linie beschäftigt es sich mit den Auswirkungen des Krieges auf das Leben des einzelnen Menschen und veranlasst die Regierungen zu Abkommen über die Begrenzung der Kriegsform. Wehrlose, Wehrlosgewordene und Schutzbedürftige, Kranke, Verwundete und Gefangene werden dem Kampffeld rasch möglichst entzogen und erhalten auch im Feindesland dieselbe Pflege wie die eigenen Bürger. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, mit der technischen Entwicklung, verändert sich die Kampfart. Das Internationale Komitee verfolgt diese wachsam, um ihr die Abkommen anzupassen. Wohl sind seine Möglichkeiten beschränkt, weil der Krieg andern Gesetzen gehorcht als die Menschlichkeit. Wenn man aber bedenkt, dass seit Jahrtausenden Krieg geführt wird, mutet es fast wie ein Wunder an, dass in unserer Zeit auch dieses gewaltige Hilfswerk entstehen konnte und in einem nie gekannten Ausmaße wirkt. Darauf fallen seine Mängel nicht ins Gewicht.

Das Internationale Komitee erfüllt einen zweifachen Dienst: Es steht beratend und verhandelnd zwischen den Regierungen und

Hilfsorganisationen und vermittelnd zwischen leidenden und getrennten Menschen.

Mit diesem hohen Werk wird der Name der Schweiz auf immer verbunden sein. Das Internationale Komitee wendet sich darum heute an alle ihre Bewohner, die zu helfen in der Lage sind, und ruft ihnen zu:

Helft uns!

Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Genf
Postcheckkonto I 5527.

Blick aus dem Zugfenster: Die Internierten in Jegenstorf

«Diese Verspätung!» jammert eine Frau in unserem Abteil. «Worauf wartet der Zugführer denn noch?» «Auf den kreuzenden Zug,» antwortet ein Junge.

Ich begrüsse den Aufenthalt, denn mein Blick fällt auf ein reizvolles Bild im Jegenstorfer Schlosshof. Unter dem Blätterhimmel der uralten Platanen herrscht ungewohntes Leben, dem das gedämpfte Licht einen fremdartigen Zauber verleiht. Zwischen den gescheckten, kraftvollen Platanenstämmen schimmern Mauern und Türme der Schlossfassade, die das Bild im Hintergrund abschliesst. Links ist es von Bauernhaus und Scheune, rechts vom Gärtnerhaus begrenzt. In die Mannigfaltigkeit der Farbtöne reihen sich harmonisch Gruppen khakigekleideter Internierter.

Im Schatten des Gärtnerhauses sitzen einige Soldaten und schreiben oder lesen. Auf dem Fahrweg spielt ein Mann mit drei jungen Bernhardinerhunden. Die Tiere jaulen, schnappen, werfen Schwanz und Ohren, überkugeln sich; der Mann lacht — Sonnenflecken tanzen über den Kies.

Einige Internierte fegen am Brunnen die Milchkessel. Das flimmernde Licht bebt durchs Wasser und gleitet übers Metall. Plätzchen, Kesselklirren, Schrubbchen, Schwatzchen in fremdem Tonfall. Franzosen! Sie hocken um einen Weidenkorb und schälen Kartoffeln; sie lehnen sich gegen die Gartenmauer und rauchen. Ihre Offiziere schlendern auf dem Kiesweg zum Taxusbaum und wieder zurück, zeitlos — in ihr Gespräch rieselt der Goldstaub durchbrechender Sonnenstrahlen.

Arbeitende Kameraden aber kehren vom Felde heim, Erde an den Schuhen, Glanz auf den Gesichtern. Sie antworten dem Willkomm, greifen nach den dargebotenen Zigaretten und verschwinden im Bauernhaus. Ueber die prallen Kohlköpfe des Gemüsegartens züngeln die Schatten der flatternden Soldatenwäsche.

Schloss, Scheune, alte Bäume, fremde Soldaten in bernländlichem Rahmen — wo habe ich das Bild schon erlebt? — Jetzt führt ein Franzose sein Pferd aus dem breiten Scheunentor zum Brunnen. Pferd, Schloss Jegenstorf, Scheune, fremdes Kriegsvolk — nun wird meine Erinnerung deutlicher: Ja, das ist die französische Einquartierung, das gestohlene Pferd «Cocotte», Lombach — «Der Houpme Lombach!»

Und wie die Sonnensprenkel unterm Platanendach huschen die von Rudolf von Tavel munter erzählten Bilder aufheiternd durch meine Gedanken.

Vor bald 150 Jahren wars. Damals erhielt Schloss Jegenstorf die unwillkommene Einquartierung französischen Kriegsvolkes. Es gab bei den Einheimischen Fäuste im Sack und versteckte Flüche.

Dort, dicht hinter dem Haselstrauch, hatten die beiden Freunde Lombach und Ludi erspäht, dass ihr Ross «Cocotte» mit andern Pferden zusammen in die Scheune geführt wurde. «Cocotte» hatte einst im Stalle Lombachs gestanden, war dann aber in Neuenegg gestohlen worden. Jetzt wurde sie vom Kommandanten Pinseau geritten.

Welche Schliche und Ränke, bis es Ludi spät nachts gelang, «Cocotte» unbemerkt wieder aus der Scheune zu führen! Ausserhalb Urtenen trafen sich die beiden Freunde. Die Nacht war dunkel, und sie stolperten über Stein und Wurzelwerk. Doch beglückt schoppten sie «Cocotte» Zucker nach Zucker ins Maul.

«Dr Lombach,» erzählt Tavel, «het schier nümme chönne warte für wieder einisch uf sym treue Tierli z'sitze. Mit feschtem Griff fasset er d'Chammhaar und schwingt sech ufe. Aber, wo der Ludi ufliegt, isch niemer meh dobe. Der Houpme-n-isch im Acher 'uf em Buuch gläge-n-und het Härd gschpeut und gfluechet. Da gseht me grad, wie si mer se verhunzt hei, het er gseit, so öppis het si früher nie gmacht.»

Sie stapften enttäuscht durch einen Wald und führten das Ross. Im Morgengrauen erreichten sie eine Waldlichtung, und Lombach prüfte das Pferd. — «Du hesch ja der Lätz gnoh,» brüelte der Lombach.

«He z'Gugger,» fasset sech ändlech der Ludi, «i cha nüt derfür, z'Nacht sy alli Chatze grau. Meh als dass es es Ross isch ha-n-i nid chönne gseh i däm fyschtere Schtall, und du hesch emel o nüt gmerkt bis jitz.» —

's Acherfält

Isch nit die ganzi, witi Wält
Ei riesig grosses Acherfält,
Wo jedes a sim Plätzli steit
Und d'Sömli teuf i Bode leit,
Und wo me mit der beste Chroft
Vom Morge frueh bis z'Obe schaffl?
Zwor gohl's derbi mit jedem glich,
Der eint blybt arm, der eint wird rich.
Do füehrt me volli Wäge hei,
Dörl het me nüt als Dörn und Stei. —
E mänge möcht zuem Zwifl cho
Und frogt si: Isch es rächt eso?
Jä lueg, 's wird wohl so müesse si,
So tröst di Gott und schick di dri.
Für jedes chunnt emol der Tag,
Wo au sis Plätzli grüene mag.
Bim eintle frueh, bim andre spot,
Villicht au erst bim Oberot. —
Drum fruech a Pflueg und gib nit noh,
Au di Teil muess zuem Blüeie cho.

Fritz Späti.

Dieselben Platanen, derselbe Schlosshof, derselbe Stall! Die Kulissen sind die gleichen geblieben; doch die Regie liegt heute in andern Händen. Ein Offizier tritt aus dem Tor, beschattet die Augen mit der Hand und blickt in weite Fernen. Reglos!

Der Zug, von Bern herkommend, schiebt sich zwischen mein Fenster und das Schloss. Unsere Wagen setzen sich in Bewegung. Das Bild und die alte Vision löschen aus. Ausserhalb des Dorfes steht eine Holztafel: «Limite pour internés.»

Marguerite Reinhart.

Heimschaffung französischer Zivilinternierter

Das Eidg. Kriegsfürsorgeamt teilt mit, dass die französischen Zivilinternierten, die in den Gebieten von Romont, Bulle und Châtel-St-Denis untergebracht waren, teils in die besetzten Teile, teils in die unbesetzte Zone Frankreichs heimgeschafft wurden. Die Zentralstelle, die in Romont errichtet wurde, hat ihre Tätigkeit eingestellt. Rechnungen und Korrespondenzen, die das Kommissariat betreffen, sind nunmehr an das Eidg. Kriegsfürsorgeamt in Bern, Gesuche um Auskunft über die in der Schweiz beherbergten Zivilinternierten an die Sektion 4 (Flüchtlingswesen) dieses Amtes zu richten.

Das Eidg. Kriegsfürsorgeamt dankt im übrigen allen Personen, die für die Zivilinternierten Gaben gespendet haben. Sie konnten reichlich mit Kleidern, Schuhen usw. bedacht werden. Es ergeht die Bitte an die Bevölkerung, durch Vermittlung des Schweizerischen Roten Kreuzes in Zukunft nur mehr Kleidungsstücke für die internierten Soldaten, deren Bedürfnisse, zumal in Wäsche, bei weitem noch nicht gedeckt sind, zu spenden.

Après le rapatriement des réfugiés

L'Office fédéral de guerre pour l'assistance nous informe que les réfugiés civils venus de France et hospitalisés dans la région de Romont, Bulle et Châtel-Saint-Denis ont été rapatriés soit en France occupée, soit en France inoccupée. Les bureaux qui avaient été ouverts à Romont ont cessé leur activité. Les factures et correspondances concernant le commissariat sont à adresser dorénavant à l'Office fédéral de guerre pour l'assistance, à Berne, les demandes de renseignements concernant des réfugiés civils hébergés en Suisse à la section 4, Réfugiés, dudit office.

L'Office fédéral de guerre pour l'assistance remercie en outre toutes les personnes ayant fait parvenir des dons à l'intention des